

Geschätzter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

gestern wurde ich nicht vom Wecker geweckt, sondern von Sturm, Regen und Graupel, die gegen die Rollläden an meinem Schlafzimmerfenster schlugen. Als ich diese später hochzog, war nur noch der Regen übrig. Als ich dann zum ersten Mal das Haus verließ, schien die Sonne.

So wechselhaft wie das Wetter am 3. Advent, so wechselhaft ist auch die Haushaltslage in Lüdenscheid. Noch vor zwei Jahren haben wir zu dieser Jahreszeit eine deutliche Erhöhung von Grund- und Gewerbesteuer beschlossen, um den Haushaltsausgleich 2022 nicht zu gefährden. Es folgten zwei Jahresabschlüsse mit zweistelligen Millionenüberschüssen. Auch das Jahr 2019 wird satt im Plus enden.

Normalerweise müsste das das Signal dafür sein, die Steuern wieder zu senken. Schließlich diente die Erhöhung nicht dazu, Geschenke zu machen oder Versprechen einzulösen. Sie war nötig, um ein genehmigungsfähiges Haushaltssicherungskonzept zu erhalten. Träger des Haushaltsausgleichs und der jüngsten Überschüsse war die Gewerbesteuer und damit die heimische Wirtschaft. Von genau dort kommen aktuell vorsichtiger Signale: Mehrere Frühindikatoren weisen auf eine sich abschwächende Konjunktur hin, die Auftragseingänge gehen zurück, in manchen Betrieben kommt es zu Kurzarbeit. Noch ist es nicht dramatisch, bei der Prognose der Gewerbesteuer für das kommende Jahr ist allerdings Vorsicht geboten.

Es wäre einfach unseriös, ein Dreivierteljahr vor der Kommunalwahl die Steuern zu senken, wenn man ahnt, dass man sie kurz nach der Wahl wieder erhöhen müsste.

Deshalb gibt es von der FDP-Fraktion in diesem Jahr noch keinen Antrag auf Senkung von Grund- und Gewerbesteuer. Sollte die Lage der Wirtschaft allerdings so robust bleiben wie in den letzten Jahren, steht für uns eine Steuersenkung zum 01.01.2021 ganz oben auf der Tagesordnung.

Was geschieht nun mit den Überschüssen? Den Verwendungszweck kann man mit drei Schlagworten fast vollständig beschreiben: Altstadt, Bautz, Feuerwehr. Zu allen möchte ich kurz etwas sagen.

1. Altstadt: Ihr Seufzen kann ich schon mit in den Redetext aufnehmen. „Muss er immer wieder damit kommen?“ – Ja, muss er. „Kann er nicht endlich Ruhe geben?“ – Nein, kann er nicht. Die FDP-Fraktion hat sich vor Jahren gegen das Altstadt-Konzept und den Neubau der Musikschule ausgesprochen. Es gab zwar auch inhaltliche Gründe, die vor allem in der jahrzehntelangen Zweckbindung der Fördermittel lagen – wer weiß schon, ob in 20 Jahren noch eine Stadtbücherei in der heutigen Form nötig ist oder der VHS-Frontalunterricht in (eigenen) Klassenräumen. Hauptargument für unsere Ablehnung war aber schlicht und einfach, dass uns das Kostenrisiko zu hoch war. Leider vergeht fast kein Monat, in dem unsere Befürchtungen nicht nur bestätigt, sondern oft auch übertroffen werden. Die neu „aufgetauchten“ Flächen am Karussellplatz und neben der Erlöserkirche hätten bei ehrlicher Betrachtung von Anfang an eingerechnet werden müssen. Dass allein der Tiefbau am Staberg um 18 Prozent und damit gut 300.000,00 Euro teurer wird und diese Mehrkosten ernsthaft in den Folgegewerken eingespart werden sollen lässt über den Hochbau Schlimmes befürchten. „Zweckmäßig“ wird wahrscheinlich eine wohlwollende Vokabel zur Beschreibung des Ergebnisses sein.

Es gilt das gesprochene Wort.

Seite 1

Vor den Einnahmeausfällen bei den Parkgebühren hat die FDP-Fraktion von Anfang an gewarnt. Überrascht waren wir allerdings davon, wie scheinbar herauskam, dass für den neu gebauten und bereits einmal erweiterten Ersatzparkplatz neben der Scholl-Aula gar keine Parkgebühren erhoben werden sollen – weder von Lehrerinnen und Lehrern noch von „Zivilisten“. Kein Wunder also, dass inzwischen in der ganzen Stadt nach neuen Standorten für Parkscheinautomaten gesucht wird.

Zusammen mit dem Fußweg zum Schulhof, der auch völlig überraschend aufgetaucht zu sein scheint, sind wir jetzt allein am Staberg schon bei Mehrkosten von einer halben Million Euro – und die Ausschachtungsarbeiten haben gerade erst begonnen.

2. Bautz: Nachdem das erste Festival im Vorfeld in keinem politischen Gremium behandelt worden war, gab es für die Fortsetzung einen einstimmigen Ratsbeschluss: Alle Sorgen und Bedenken wurden aufgenommen. Die FDP hat den Wunsch beigesteuert, einen möglichst großen Teil des Zuschusses für Investitionen in das Nattenbergstadion und damit das Vermögen der Stadt zu verwenden. Das spart Kosten in den folgenden Jahren und es haben auch andere Veranstalter etwas davon. Ja, wir bekennen uns dazu: Wir bezuschussen lieber Infrastruktur als Partys. Aus unserer Sicht ist aber auch der Fortbestand der Lichttrouten eine wichtige Bedingung: Auch sie ziehen sehr viele Menschen an – auch wenn deren Anzahl nicht messbar ist. Das liegt am Charakter der Veranstaltung: Sie findet gleichzeitig an vielen Orten der Innenstadt statt und der Eintritt ist frei. Zwei Vorzüge gegenüber „Bautz“, die wir nicht missen möchten.

3. Feuerwehr: Aus den Überschüssen der letzten beiden Jahre wurde insgesamt 19 ½ Millionen Euro für den Neubau der Feuer- und Rettungswache zurückgelegt. Das ist etwa die Hälfte der zu erwartenden Kosten. Hoffentlich, denn hier gibt es bislang nur eine grobe Planung. Alle Raumanforderungen – auch die aus dem Organisationsgutachten aus dem Sommer 2019 – können abgebildet werden. Derzeit werden Fragen der Nachbarschaft geklärt, unter anderem die Ausrückesituation in der Altenaer Straße. Dieses Bauvorhaben ist aufwendig und kostspielig. Letztlich geht es hier aber nicht nur um die Arbeitsplätze von gut 80 städtischen Bediensteten, es geht auch um die Sicherheit der Bevölkerung.

Diese wird auch durch die Freiwillige Feuerwehr gewährleistet. Deren Gerätehäuser stammen meist aus der Zeit vor der kommunalen Neugliederung. Seitdem wurde oft nur um- und angebaut. Anforderungen an eine moderne Ausstattung und heutige Sicherheitsvorschriften werden die Gerätehäuser allesamt nicht gerecht. In den meisten Fällen muss ein Neubau her. Der einzige Neubau der letzten Jahrzehnte steht in Brügge, dieser soll Vorbild für die übrigen Löschzüge sein. Aus völlig unterschiedlichen Gründen gestaltet sich die Suche nach geeigneten Grundstücken aber als sehr schwierig. Mal ist der Hochwasserschutz, mal die grundbuchliche Situation ein Hindernis. In kleinen Schritten kommen wir voran, leider geht es manchmal auch einen Schritt zurück. Ich bin allen Beteiligten für ihren Ideenreichtum, ihren Fleiß und ihre Robustheit sehr dankbar. Dazu gehören die Mitglieder des politischen Begleitgremiums „Feuerwehrgebäude“, die Angehörigen der Feuerwehr und die Beteiligten in den städtischen Fachdiensten. Zu nennen sind hier Liegenschaften, ZGW, Organisation, Personal und Kämmerei.

Neben allen Neubauplänen ist bzw. war auch die Neuorganisation der Feuer- und Rettungswache ein wichtiges Thema in diesem Jahr. Ich bin froh und dankbar, dass über alle Fachdienstgrenzen hinweg die Bereitschaft zur konsequenten und zügigen Umsetzung des Organisationsgutachtens bestand und besteht.

Ich danke auch Ihnen, liebe Ratskolleginnen und -kollegen. Sie haben mit der Bereitstellung der personellen und finanziellen Mittel einen sehr wichtigen Beitrag zur Zukunftssicherung bei der Feuerwehr Lüdenscheid geleistet. Besonders erfreulich ist, dass die Feuerwehr und ihr Personal von allen Fraktionen gleichermaßen unterstützt werden und politische Ränkespiele seit längerer Zeit ausgeblieben sind. Meinen herzlichen Dank dafür.

Nicht nur diese drei Themen aus der Reihe „Wo ist das Geld geblieben?“ werden uns über den Jahreswechsel hinaus beschäftigen. Davon gibt es zahllose andere, die wichtigsten möchte ich nennen:

4. Stadtentwicklung: In der letzten Ratssitzung haben wir ein besonderes Vorkaufsrecht im Bereich der Wiesenstraße beschlossen. Aus Sicht der FDP sollten die Veränderungen in diesem Teil der Stadt aktiv begleitet werden – wenn nötig mit einer städtischen Entwicklungsgesellschaft, die den Wandel von einem Industrie- zu einem Wohnquartier gestaltet. Was man aus ehemaligen Fabrikgrundstücken machen kann, ist gut im Bereich Hasley / Gartenstraße zu sehen.

5. Bildung: Nicht nur Straßenzüge brauchen ein moderneres Gesicht, auch unsere Bildungslandschaft. Während wir im Bereich der Tageseinrichtungen für Kinder seit Jahren damit beschäftigt sind, mit dem wachsenden Bedarf Schritt zu halten, steht im Bereich der Schule auch eine inhaltliche Veränderung bevor: Gesellschaftliche und technologische Entwicklungen stellen unsere Schulen vor neue Herausforderungen. Die Stadt als Schulträger muss zunächst für die passende Ausstattung sorgen. Da ist es leider nicht mehr mit einem Rauchabzug im Chemie- und allerlei Präparaten im Bioraum getan. Auch ein schlappes W-LAN im Lehrerzimmer oder gar keines in der Pausenhalle sind nur die kleinen Baustellen. Jedes Klassenzimmer benötigt eine technische Aufrüstung, die ein modernes Lernen und Lehren ermöglicht. Hier stehen wir vor großen Herausforderungen.

Umso bemerkenswerter ist, dass die Stadt beabsichtigt, im Bereich der Bildung massiv ihre Kompetenzen zu überschreiten, die eigentlich nur bei den äußeren Schulangelegenheiten liegen. Durch das „Lüdenscheider Lernfabriksken“, unserem Projekt zur Regionale 2025 wird eine Vernetzung verschiedener Beteiligter (oder „Akteure“ wie es heute heißt) angestrebt, deren Ziel weit in die Lerninhalte hineinreicht.

Hier sehe ich die Aufgaben einer modernen Stadt Wirklichkeit werden: Die Stadt macht nicht einfach alles selbst, sie tritt moderierend auf, bringt Fachleute aus der Stadt und in der Stadt zusammen, schafft Rahmenbedingungen für eine Modernisierung durch ein Netzwerk von Experten und Praktikern, schiebt den Fortschritt an – statt ihn selbst beschreiben oder sogar vorschreiben zu wollen.

Ich bin sehr gespannt auf den weiteren Verlauf dieses Regionale-Projekts.

6. Klima: Ebenso spannend, aber deutlich konfliktreicher wird die Umsetzung des Lüdenscheider Klimapakets sein. Noch am Tag seiner Verabschiedung in Bau- und Planungsausschuss wurde eine Anwendung auf den Neubau der Musikschule als nicht finanzierbar dargestellt.

Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren, wir müssen darauf achten, glaubwürdig zu bleiben. Wenn die Stadt als Bauherrin sich als allererstes aus der Verantwortung stiehlt, wird sich die Anerkennung, die wir mit unserem mutigen Beschluss vielerorts erhalten haben, in Luft auflösen.

Selbstverständlich hat die Stadt eine Vorbildfunktion. Deshalb sind die Neubauten für Musikschule, Feuer- und Rettungswache, Gerätehäuser, Kindergärten usw. sofort an den städtischen Klimazielen auszurichten. Wie sollen wir sonst privaten Bauherren in die Augen sehen, wenn wir von Anfang an mit zweierlei Maß messen?

Nur dann können wir die nötige Entschlossenheit zeigen, wenn es zu Widerständen kommt. Und die wird es mit Sicherheit geben. Erinnern Sie sich, wie vor einigen Monaten ein mehrere hunderte Meter langer Fahrradschutzstreifen in der Parkstraße abgelehnt wurde, weil dort drei Parkplätze wegfallen sollten? So etwas muss der Vergangenheit angehören. Ich bin auf die Argumente der Gastronomie gespannt, die im Außenbereich nicht mehr massiv gegen den Wechsel der Jahreszeiten anheizen soll. Vorsorglich möchte ich zu Protokoll geben, dass nach meiner Überzeugung am frühen Tod vieler Raucherinnen und Raucher auch in Zukunft die Zigaretten die Schuld tragen werden und nicht etwa fehlende Heizpilze.

7. Personal: Apropos Einheizen: Ich gratuliere dem Personalrat, dass er bei einem einzigen Besuch in der CDU-Fraktion mehr erreicht hat als die Ratsmehrheit in jahrelanger Argumentation. Dem städtischen Personal abzuverlangen, komplexere und immer neue Aufgaben mit einer schrumpfenden Zahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu bewältigen, führt zu einer Spirale von Überlastung, Krankheit und schließlich Ausfall. Das führt bei den Verbliebenen dann zu Überlastung, Krankheit und Ausfall. Und so weiter und so fort. Die Mehrheit des Rates hat schon vor längerem eingesehen, dass man nicht nur Straßen und Gebäude „kaputtsparen“ kann, sondern auch Menschen. Deshalb haben wir einige schädliche Stellenstreichungen aus den Anfangsjahren des Haushaltssicherungskonzepts zurückgenommen und deshalb versuchen wir schon ewig nicht mehr, jede Mehrausgabe mit einer abstrakten „Senkung von Personalkosten“ zu finanzieren. Ich freue mich sehr, dass die zweitgrößte Fraktion jetzt auch an einer gesunden Personalentwicklung Interesse gefunden hat. Das meine ich vollkommen ernst. Es geht schließlich um ein Drittel des Stadtrates, das das Personal jetzt auch auf Seiten seiner Unterstützer weiß. Das bedeutet nicht, dass man sich im Rathaus jetzt entspannt zurücklehnen könnte – die Ansprüche bleiben hoch. Außerdem bedeuten mehr Stellen nicht automatisch mehr Personal. In einigen Bereichen ist der Fachkräftemangel inzwischen so groß, dass Stellen über Jahre nicht besetzt werden können. Bitte haben Sie dies auch im Sinn, wenn Sie die Verwaltung mit ausufernden Anfragen beschäftigen oder sich pressewirksam über verspätete Sitzungsprotokolle aufregen.

8. Kommunalwahl: Die Versuchung, sich durch Kritik an der Verwaltung beliebt zu machen, ist im Vorfeld von Wahlen besonders groß. Daher bin ich überrascht und begeistert zugleich, dass in den von mir angesprochenen Themen eine große Einigkeit hier im Rat besteht. Natürlich sieht eine Fraktion mal Thema A, die andere mal Thema B kritisch, aber im Großen und Ganzen sind viele Streitigkeiten der letzten Jahre in den Hintergrund getreten. Ich bin fest davon überzeugt, dass ständige Beschimpfungen des vermeintlichen Gegners nicht die eigene Beliebtheit steigern, sondern nur die Politikverdrossenheit. Umso erfreulicher finde ich, dass ein Dreivierteljahr vor der Kommunalwahl in den wichtigen Zukunftsfragen unserer Stadt ein breiter Konsens besteht. Das mag zwar auf den einen oder anderen Beobachter langweilig wirken, mir ist aber langweiliger Fortschritt lieber als von viel Getöse eingenebelter Stillstand.

Ich hoffe, dass die Bereitschaft zur konstruktiven Zusammenarbeit auch bis zur Kommunalwahl und darüber hinaus anhält und sich möglichst vom Rat in den Verwaltungsvorstand überträgt. Das würde unserer Stadt guttun.

Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren,
ich danke Herrn Haarhaus, Herrn Dr. Blasweiler, Frau Pabst und ihren Teams für ihre
Arbeit an den Entwürfen von Haushalts- und Stellenplan und an deren Umsetzung
und Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.